

Pastor Dr. Bernd Schwarze

St. Petri zu Lübeck

## **Petrivision „HeimatFEST“**

**23. Dezember 2019**

*Andreas Krohn singt „Wachet auf, ruft uns die Stimme“.*

*Wachet auf, ruft uns die Stimme.* Ist auch die Nacht schon voll auf Zinne. Weckt die Sinne zur Lobpreishymne. Haltet inne. Erwacht, macht hinne, auch wenn es Nacht ist, es deutlich später schon als nur halb acht ist. Fakt ist, dass dies der Serie letzter Akt ist, das Werk vollbracht ist, gleich Schicht im Schacht ist.

*Wachet auf*, so tönt's oral-reformatorisch, vokal-allegorisch, wie ein Fanal, so radikal in dem Choral, original von Fünfzehnhundertneunundneunzig, und hier bäumt sich auf, träumt sich hinauf und freut sich, singt aus voller Kehle die noch schwelend-unerlöste Seele, von kindlichem Krakeele bis zum Seufzen des Methusalem, ein Brauch der Alten und der Jungen, *mit Menschen- und mit Engelszungen*, ein Fauchen auch aus den geschlauchten Raucherlungen, ein Sang, ein Klang, ein Hauch vom himmlischen Jerusalem.

Die Stadt als Heimat. Seinerzeit gemeint war damit eine Heirat, mit der die jungfräuliche Seele, dank himmlischem Befehl und Beirat eintrat in eine neue Seinsart, nicht mehr nach Adams oder Kains Art, sondern jetzt frei von Schuld und Schande, voll Huld in einem neuen Lande, in transzendenter Bürgerschaft. Bürger\*innen, wollt ich sagen – *Gruß mit Sternchen, euer Berndchen* – nur ist dies „Innen“ im Bewusstsein jener Zeit ein „Außen“, ganz weit draußen, nicht bloß auf einem andern Kontinent, nein: unverfügbar, *kontingent*. Davon trennt der Jahre Zahl die Zeitgenossen, inkontinent ist seitdem Zeit verflossen. Heut wirkt solch ein *Trans-Urban* wie ein *Glanz-Absurdistan*. Schuld daran sei die Vernunft, schimpft der Theologen Zunft, brunftschreiartig-dumpf verunglimpft sie die *ratio*, versumpft in *speculatio*, und missversteht die *incarnatio*, des Logos weihnachtliche Niederkunft – so stumpf ist ihre Unvernunft. Punft, äh, Punkt.

Heimat. Der Logos-Logik folgend liegt ihr *locus* hier, auf Erden muss sie werden, drum fokussier das weltliche Revier. Willst du sie leben, lieben, loben, dich an ihr laben, dann lab're sie nicht schlecht. Deine Heimat hat das Geschrei satt, und deine Stadt erst recht. Drum nieder mit dem Nörgeln und der Nölerei, noch niederer jedoch mit aller Heimat-Tümelei. Dummddeutsch rappen debile Deppen auf *Snapchat-Apps* im Web hetzbrünette Kettensätze, pestend-ätzend und verletzend, diese Kletten. Deutschland den Deutschen, sauber und rein. Dümmer und schlimmer kann es nicht sein. Diese Affen und ihr Hass. Schluss damit! Wir schaffen das.

*Wachet auf, ruft uns die Stimme*, auf dass das Loblied bald beginne. Im Sinne einer Minne ein klingendes Gesänge auf das Gelingen vieler Dinge. *Mit Harfen und mit Zimbeln schön*. Stöhnt nicht, höhnt nicht und argwöhnt nicht, denn es tönt und dröhnt unverpönt Gekröntes versöhnlich zwischen Bach und Döhl von der Rhön bis rauf nach Plön. Mozarts zarte Zauberflöte überböte alles schnöde Getröte ohne Nöte. *Morgenröte*, weder öd noch spröde, von Jakob Böhme, überhöht bei Goethe, tötet alles Blöde.

Singt zum Feste nur das Beste, lobt und preist *Immanuel!* Nämlich *Kant*, der zwar kantig, doch nicht grantig die grandiosen Worte fand: *Handle so, wandle so, dass die Maxime deines Handelns, deines Wandeln, jederzeit zugleich, egal in welchem Reich, als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte*. Herrlich sperrig, was er uns an Worten gönnte. Herrlich spärlich und gefährlich ehrlich gab Herr Kant so den Stand für den moralischen Verstand bekannt: nicht imperatorisch und euphorisch, sondern schlicht *imperativisch-kategorisch*. Ganz schön spann'nd fand das Kant.

Dankt darum dem Denken, dem Studieren, dem Dozieren, Disputieren. Preist die Wissbegier, das Wissen-Wollen und das Wissen, denn dies zu missen wär' besch...euert, drum beteuert, feiert und befeuert, dass Forschenforsch und frei

sei, sich nicht verkauft, verheuert, sondern sich freudig stets erneuert. *Vivat academia! Floreat alma mater!*

Singt auch dem Theater. Und rühmt die Bühnen, wenn auf ihnen androgyne Hünen und ridiküle Miminnen und Mimen himmlisch und hysterisch spielen, wenn sie wühlen in unseren schwülen oder kühlen Gefühlen und so die Gemüter spülen und versöhnen.

Danach: Cranach, Richter, Rauch und Meese. Macht auch um die Kunst Gewese, macht ihr erles'nes Wesen, ihre Thesen zum Genesen, stark, autark, ganz ohne Arg. Kunst geht ins Mark, ob in Museen, ob im Park, ohne Kitsch und ohne Quark. Quark ist gleichwohl schonenswerte Tradition, wie Schwarzbrot oder Birnen, Speck und Bohn', denn wo sonst findet man sie schon? Lobt die Bräuche, nicht nur die der Bäuche, gießt fleißig und fein auch neuen Wein in alte Schläuche. Mich deucht, dass es nicht reicht, nur im Deutschen zu fischen, denn inzwischen ist Mischen *the vision, the fusion the mission*. Und nur ein ganz Doofer ist gegen Crossover.

Wacht auf, lacht auf, macht auf die noch schwärzlichen Herzen hell und weit, herzlich kerzlich und konzertlich, schmerzbefreit und scherzbereit *heimaterdwärts* in der Weihnachtszeit. Kommt runter, das mein' ich jetzt geistlich und wörtlich, im Mythos geschieht das buchstäblich und örtlich. Als sabberndes Baby im Stroh rumzusitzen, gehört wohl zu Gottes gelungensten Witzen. Ja, lacht, bis es kracht, denn das Leben ist komisch, lakonisch-ironisch und grad darin ikonisch.

Singt dem Leben ein Gloria. Oder singt nur ein O oder I oder A. Viel tröstlicher als Benzodiazepine sind körpereigene Endorphine. Singt nicht kunstvoll, singt nur einen Ton, dann spürt ihr ihn schon, den Sinn der Aktion. Mit Andreas Krohn. Den kennt ihr ja schon.

- *Andreas Krohn übernimmt zur Gloria-Aktion.*